

Nr. V 33-36 Ulinger

Ulinger/Halewijn will ein Mädchen im Wald verführen und ermorden.

DVA Signatur:

DVldr. 41

Titel:

Ulinger / Halewijn / Der Mädchenmörder
 (Der) Ritter (Reiter) und (die) Königstochter / (Graf/Schön)
 Ul(le)rich (und Hanselein/Roth Ännchen/Rautendelein) /
 (van den Heere van) Haëlewyn / Roland / De Mörners Sang /
 Dat Mörnersleed) / Jan Alberts / Der Mädchenräuber / der
 falsche Sänger / Die drei Sänger / Mädchen u. Mörder /
 Blaubart / Der Hänsel und das Alalein / Schön Heinrich
 und Radinchen (Brillantinnen) / Otto und Ännchen / u.s.w.

Anfänge:

Es ritt (war/reit) ein Ritter (Reiter) wohl über/durch
 das Ried (den Weg/das Gries/ den Rhein/ das Grün/
 die Brück/ Heu und Klee/ den Wald)

Er macht sich auf und singt ein Lied
 (Er pfeift und singt ein neues Lied /
 und sang ein wunderschönes Lied/
 Was fängt er an? Er singt ein Lied /
 Er sang ein schönes Tagelied/
 Mit Freuden sang er das Morgenlied/
 Worin er ein schönes Mädchen fand)

Es reiten (zogen) drei (ein) Ritter (Sänger/Burschen) wohl
 über den Rhein
 Sie singen ein schönes Liedelein

Schönster/ Ulrich (Hannchen/Heinrich/Radinchen/ schön Fähnrich/
 Schönstes Ännchen/ Rinaldinchen/ Blondinchen)
 wollt spazieren gehn

Lorentinchen (Stolz Heinrich/Friedrich/ Louischen/ Schön
 Ännchen) wollte mit ihm (ihr) gehn

Der Schön Ullrich (Albrecht) und der Hanselein
 Die freiten alle beide der Annelein
 (Die wollten zusammen ein Mädal frein/
 Die freiten alle beide/
 Die liebten beide ein Mädelein)

Schön Hannchen komm mit mir in den Wald
 (ging spazieren im Wald)
 Da singen die Vögelein jung und alt (mannigfalt)

Als Ottilia (schön Delgen) Schöns (e jong) Mädchen war
 (ein klein Kind war)
 Und Vater und Mutter gestorben (da starben ihr Vater und
 Mutter ab)

Es ritt ein Reiter (Landsknab) wohl über den Rhein (Hain)
 Er wollte das Königstöchterlein frëin (Von Perlen trug
 er ein Kränzelein)

(Heer) Haelewijn zong ein liedeken,
 Al wie dat hoerde wou by hem zijn

Jan Alberts stond op en hij song er en liet ...

Wel will met Gert Albert (Olbert) utriden gohn ...

usw.

Inhalt:

(Die Fassungen folgen den Bezeichnungen in DVldr.)

Fassung I (Halewijn; V 33):

- 1 Herr Halewijn singt ein Lied. Alle, die ihn hören, wollen bei ihm sein. Ihn hört ein Königskind.
- 2 Ottilie (Jubilia/Schöndilie/Helene) ist Waise geworden / oder:
Ein Markgraf (Ritter) reitet aus.
- 3 ([Auf einem Spaziergang] Im Wald) trifft Halewijn (Jan Albert/Gert Olbert) die Jungfrau und bietet ihr viel Geld an. Dies findet sie gut und will mit ihm fort.
- (4) Sie bittet Mutter und Vater (und Schwester) um Erlaubnis, mit Halewijn zu gehen. Diese willigen aber nicht ein; (Erst der Bruder gibt seine Erlaubnis).
- (5) Sie geht auf ihre Schlafkammer und zieht sich fein an.
- 6 Halewijn schwingt sie hinter sich aufs Roß / Sie reitet bis sie Halewijn trifft, Zusammen reiten sie (drei Tage lang) in den Wald hinein, bis das Roß müde wird.
- 7 Sie ruhen sich (auf einem Mantel) (unter einer Linde) aus. (Helene sieht 7/9/16/viele Jungfrauen vom Baum hängen).
- 8 Halewijn fragt sie, wie sie sterben wolle: durch Hängen, durch Wasser oder durch das Schwert. Sie wählt das Schwert.
- 9 Sie fordert ihn auf, sein gutes Kleid auszuziehen, denn Jungfraublut spritze weit und breit.
- 10 Als er sich auszieht, greift sie nach seinem Schwert und haut ihm den Kopf ab.
- 11 Er bittet sie, auf seine Pfeife zu spielen / seinen Hals mit Salbe zu schmieren. Sie weigert sich, denn das bringe ihr nichts Gutes.
- (12) Sie steigt aufs Pferd, nimmt den Kopf mit und reitet fort.
- 13 Auf dem Heimweg trifft sie Halewijns Mutter (Bruder/Vater), die/der sie nach dem Sohn fragt. Ottilie antwortet, er spiele unter einem Lindenbaum mit 7/9/usw. Jungfern. (Die achte [usw.] sollte Ottilie sein, aber er ist selber der achte geworden.
- (14) Die Mutter (u.s.w.) fragt Ottilie, warum ihre Schuhe so

- rot seien. Otilie antwortet, sie habe eine (sieben) Henne(n) getötet. Die Mutter erwidert, es sehe wie das Blut ihres Sohnes aus.
- (15) Otilie kehrt zum Hof ihres Vaters zurück und wird feierlich empfangen. (Der Kopf Halewijns wird auf den Tisch gesetzt.)

Fassung II (Ulinger; gerettet; v 34):

- 1 Ein Reiter (Ritter) reitet durch das Ried (vor ein hohes Haus) und singt ein Lied (Tagelied) mit dreierlei Stimmen.
- 2 Eine Jungfrau (Anneli/ Ein schwarzbraunes Mädchen) steht am Fenster (an der Zinne), hört ihn und wünscht, sie könnte so singen lernen. (Sie würde ihre Ehre und Treue dafür geben.)
- 3 Er sagt ihr, sie solle mit ihm gehen. Er werde ihr das Singen beibringen, daß es zwischen Bergen (gegen die Burgen) klingt.
- (4) Die Jungfrau geht auf ihre Kammer, flicht ihre Haare mit Seide, zieht sich schön (mit Silber und Gold) an.
- 5 Er schwingt sie hinter sich aufs Roß und sie reiten in den grünen (stockfinsternen) Wald hinein.
- (6) [In einigen Varianten kommt hier Abschnitt 9]
- 7 Im Wald kommen sie an eine Haselstaude vorbei, in der eine Taube girrt. Sie sagt der Jungfrau, sie solle sich nicht verführen lassen (sie ginge mit einem falschen Mann). (Die Taube sagt [der Fridburg], elf Frauen seien schon gehängt worden, die Entführte solle die zwölfte sein.)
- 8 (Auf die Frage der Jungfrau/Von sich) erklärt Ulinger, die Taube lüge (sie sagt, man solle weitergehen / sie beklage ihre blauen [roten] Füße).
- (9) Sie kommen an einem Brunnen vorbei, der von Blut überläuft.
- 10 Er breitet seinen Mantel aufs Gras aus und bittet die Jungfrau, ihn zu lausen.
- 11 Als sie ihn laust, weint sie.
- 12 Er fragt sie, ob sie um das Gut ihres Vaters, um ihren stolzen Mut oder um ihre verlorene Ehre weine.
- 13 Sie erwidert, sie weine um die elf Jungfrauen, die sie am Baum (Tor) hängen sieht.
- 14 Er sagt ihr, sie solle nicht weinen, denn sie solle die zwölfte sein (und die Kaiserin über allen).
- (15) Sie bittet, daß sie in ihren Kleidern hänge. Er schlägt dies ab und meint, die Kleider stünden seiner Mutter (Schwester) viel besser.
- 16 Die Jungfrau bittet um drei Schreie. Sie erhält sie, da sie niemand im Wald hören könne.
- 17 Sie ruft nach ihren Vater (nach Gott dem Vater), nach ihrer Mutter (nach der Mutter Gottes), (Nach Jesus und Josef), und nach ihrem Bruder.
- 18 Der Bruder, der Jäger ist, hört (bei der Jagd / am Hof / beim Frühstück) die Schreie, läßt (seinen Falken fliegen / den Hund laufen [schwimmen/schweigen] und) sein Pferd satteln, und eilt zur Hilfe.

- (19) Er fragt Ulinger, was er dort mache. Ulinger erwidert, er mache einen Strick, mit dem er seinen Follen (Falken) anbinden könne. Der Bruder sagt, Ulinger selbst solle der Follen sein.
- (20) Ulinger bittet, in seinen Kleidern gehängt zu werden, doch sagt ihm der Bruder, sie stünden seinem Schild-(Stall-)knecht viel besser.
- 21 Der Bruder tötet Ulinger (ersticht ihn / erschlägt ihn mit dem Schild / erhängt ihn / erschießt ihn).
- (22) Sie gehen zum Hof zurück und der Bruder warnt seine Schwester, einem ritter sollte sie nie trauen (denn sie lügen immer).
- (23) Sie wünscht dem Bruder ein seliges Leben / Ende.

Fassung III (Ulinger/Ulrich; getötet; V 35):

- 1 Heinrich (Hinrich/Ulrich/Albrecht) will spazieren gehen; schön Annelein (Alalein/Redinchen/Belladinchen/Laudinchen/Annchen/Lieschen/Lorentinchen/Florentinchen/Ottilien/Ottilchen/Louischen/Blondinchen) will mit. (Sie treffen sich auf einer Wiese.)/
oder:
Ulrich und Hanselein freien Rautendelein. Hanselein wird abgesagt, Ulrich bekommt sie. (Sie packt ihren Schmuck und geht mit ihm.)
- 2 Er faßt sie an die Hand und führt sie in den Wald.
- (3) Im Wald warnt eine Taube sie, daß sie des Todes sei.
- (4) Sie sieht elf Jungfrauen von einem Baum hängen. Ulrich sagt ihr, sie solle schweigen, denn sie solle die zwölfte sein.
- 5 Er breitet seinen Mantel ins Gras aus. Ännchen setzt sich darauf (und legt ihren Kopf in seinen Schoß). Sie weint.
- (6) Er fragt sie, warum sie weine. Sie antwortet, sie weine nicht wegen ihres Vaters Gutes, (und daß Ulrich ihr schon gut genug sei), sondern sie weine, daß sie sterben müsse (weil sie elf gehängte Jungfrauen sieht).
- 7 Sie bittet um drei (vier) Schreie. Er erlaubt sie ihr, da niemand sie im Walde hören könne.
- 8 Sie ruft nach Vater und Mutter und Bruder (und Schwester).
- 9 Ihr Bruder, der beim kühlen Wein sitzt, hört die Schreie und eilt zur Hilfe / und Ulrich kommt zum ihm herein.
- 10 Der Bruder fragt Ulrich, warum seine Hände (Schuhe) so blutig seien. Er antwortet, er habe eben ein Täubelein (Vögelchen) erstochen/erschossen.
- 11 Der Bruder meint, das Täubelein sei seine Schwester gewesen.
- 12 Er zieht sein Schwert und köpft Ulrich.
- 13 Ännchen kommt ins Grab und Ulrich aufs Rad. Ännchen klingen die Glocken nach (holen drei Engel), Ulrich krähen die Raben nach (holen drei Teufel).

Fassung V (Kaiserstochter und Reiter; V 36):

- 1 Ein Reitersmann (drei Reiter/Jäger) singt (singen) (mit dreierlei Stimmen), daß Feld und Berg erklingen.
- 2 Dies hört eine Königstochter und will mit ihm (ihnen) ziehen.
- 3 Er schwingt (sie schwingen) sie aufs Pferd und reitet 100 (u.s.w.) Meilen mit ihr, bis sie in den Wald (an eine [mit Perlen beschlagenen] Brücke kommen). Dort muß das hungrige Pferd weiden.
- (4) Sie weint, und er fragt (sie fragen) warum. Sie antwortet, sie wüßte, sie wäre dem Rat ihres Vaters gefolgt (denn so wäre sie Königin/Kaiserin geblieben/geworden).
- 5 (Sie kann dieses Wort kaum aussprechen.) Sofort liegt ihr Kopf vor ihren Füßen. (Er wirft sie ins Wasser.) Dort solle sie liegen und faulen.
- (6) Es werde kein Ritter um sie trauern./
oder:
Er führt sein Pferd ans Wasser. Das Pferd säuft, und der Ritter trauert (und wirft sich ins Wasser).

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1550; ca. 384 (*207) Belege; Fassung I 10%, Fassung II 46 %, Fassung III 25%, Fassung V 10%, exotische Varianten und Fragmente, ... 9 %. Landschaften: Ost- und Westpreußen, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Westfalen, Hessen, Rheinland, Pfalz, Niederlande, Lothringen, Elsaß, Baden, Schweiz, Württemberg, Schwaben, Franken, Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Niederösterreich, Burgenland, Böhmen, Mähren, Slowakei, Ungarn, Batschka, Banat, Slowenien, Gottschee, Slawonien, Rumänien, Bessarabien, Ukraine, Galizien "Kr. Leningrad," und auf Flugschriften. Liedparallele: Niederländisch: van Duyse I, S. 1-18, Nr. 1-2; Skandinavisch: DqF, 183; TSB D 411; Holzapfel, Folkevisse und Volksballade, S. 54-57, 60, 168; Englisch: Child 4; Französisch: Doncieux S. 351-65, Nr. 30; Binder, HandbVld. II, S. 329, Nr. 36; Slowenisch: Štrekelj Nr. 134, 137, 138; Kumer, Typenindex, Nr. 169; Spanisch: Armistead, Catálogo vol. II, S. 112 - 118, Nr. 0 2; Ungarisch, Leader, hungarian classical Ballads (1967) S. 107-25; Vargyas, Researches, s. 129-157 (Abb.); u.a.m. Stoffparallele: Mot. K 631; K 551.3.3; K 1600; S. 62.1.

Kommentar:

Hier werden die verschiedenen Stränge der Tradition trotz etwas Bedenken doch unter einer Nummer zusammengebracht, weil erstens eine strikte Trennung nur schwer durchzuführen wäre (und auch textliche Übereinstimmungen verschütten würde), und zweitens die Bibliographie möglichst kurz gehalten werden sollte. Um die Überlieferung

nicht weiter zu verwirren, benütze ich die Sigeln aus DVldr. für die Fassungen, die ich tatsächlich in der Tradition feststellen konnte. Fassung II (Ulinger; das Mädchen wird gerettet) fand man vor allem am Rhein und in Süddeutschland, Österreich und im Osten; im Gegensatz sind Fassungen I, III und V im Osten kaum belegt. Fassung III (Ulrich; das Mädchen wird getötet) und Fassung V (Kaisers-tochter und Reiter) konzentrieren sich auf den Nordosten (wo übrigens Fassung II kaum anzutreffen ist). Fassung I (Halewijn) konzentriert sich auf den Rhein.

Kernfragen der Ulingerforschung sind gewesen: wie verhalten sich die Fassungen der Ballade in den verschiedenen Ländern zueinander, woher stammt die Ballade, und wie hat sie sich verbreitet. Nygard sieht eine Verbreitung von Holland aus; dagegen will Vargyas eine Verbreitung von Frankreich nach Ungarn und dann sekundär von diesen zwei Zentren aus eine Weiterverbreitung sich vermischender Formen feststellen. Neben den tatsächlichen, faszinierenden Parallelen gibt es auch große Unterschiede zwischen den verschiedenen nationalen Traditionen. Jede dieser Traditionen besitzt eine Mädchenmörderballade, die ausgeprägt typisch für den je weiligen Kulturkreis ist. In ihrer grundlegenden thematischen Untersuchung der englischen Form stellt Eleanor Long fest, daß die Ballade ein stabiles Gebilde von drei verschiedenen Themen ist; diese nennt sie "Anna Miller," "Ulrich," und "The blind Sexton and the Pope" (Lady Isabel). Ulinger/Halewijn ist Deutschlands berühmtester Beitrag zu den Balladen des "murdered sweetheart"-Kreises und zieht somit viele Überlegungen an sich, die eigentlich den ganzen Komplex betreffen. Da das Phänomen der ermordeten-Geliebten-Balladen schon fast eine Untergattung für sich beansprucht, ist es oft eine Frage, inwiefern diese Balladen direkt (im Sinne von Text und Übersetzung) zusammenhängen, und inwiefern jede Ballade ähnlichem Genre-zwang in der jeweiligen Tradition unterliegt (zu diesem Komplex vgl. Wilgus, Tension of Essences). Diese Frage läßt sich auch für die verschiedenen Fassungen der Ballade innerhalb des deutschen Sprachraums stellen, denn die gegenseitigen Einflüsse fallen auf. Man vergleiche die Annäherung der Fassungen der amerikanischen Lieder von "murdered sweethearts," Pearl Bryan (Cohen, Poor Pearl). Für andere deutsche Lieder dieses Genres, s. die Rubrik "Ermordetes Mädchen" im Register.

Veröffentlichungen:

- Holz, Friedrich. Die Mädchenräuberballade: Eine kritische Betrachtung von 120 Fassungen aus deutschen und fremdländischen Sprachgebieten als Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. Diss. Heidelberg, 1929. 110 S.
- Kemppinen, Iivar. The Ballad of Lady Isabel and the False Knight. Diss. Helsinki, 1954.
- Nygaard, Holger O. The Ballad of Heer Halewijn: Its Forms and Variations in Western Europe. (FFC 169). Helsinki: Academia Scientiarum Fennica, 1958.
- Long, Eleanor. Lady Isabel.
- Suppan, Wolfgang. "Zur Ulinger-Ballade" ÖsterrZsfvK 66 (1963): 243-46.
- Vargyas, Researches, S. 129-157.
-
- *Adamek, S. 36, Nr. 18.
- *Amft, S. 51-52, Nr. 17.
- *Anderluh II/1, S. 37-54, Nr. 4.
Becker, S. 15, Nr. 12.
Birlinger, S. 159-162, Nachlese Nr. 1.
- *Böhme, altdt. Ldb., S. 56-57, Nr. 13-15.
- *Brandsch, Vldr. I, S. 10-14.
Busch, S. 100-101.
- *DVldr. II, S. 67-115, Nr. 41.
- *DVldr. I.
- *Engel-Goebel, pomm. Volksbdn., S. 7-8, 114, Nr. 8.
Erbes-Sinner, S. 29, 223, Nr. 22.
- *EB I, S. 118-141, Nr. 41-42; S. 593-94, Nr. 195.
- *Fischer, S. 25.
Frischbier, ostpr. Vldr., S. 35-39, 136, Nr. 22-23.
Gaßmann, Wiggertal, S. 10-11, 180, Nr. 12.
- *Gielge, Aussee, S. 10-14, Nr. 5.
Goertz, Mariechen, S. 36-37, 240.
- *Gottscheer Vldr. I, S. 111-22, Nr. 34.
Glaser, S. 71-82.
- *Greyerz, Im Röseligarte II, S. 33-35, 71.
- *Grolimund, Solothurn, S. 5--6, 94-95, Nr. 8.
- *Heeger-Wüst I, S. 7-10, Nr. 2-3.
Herder, Vldr. (Rölleke) I/1, S. 42-43, Nr. 16.
- *Höffmann-Richter, S. 23-28, Nr. 12-13.
Hruschka-Toischer, S. 126-27, 500, Nr. 35.
Jungbauer, Bibl., S. 12, Nr. 57.
- *Jungbauer, Vldr. I, S. 11-15, Nr. 5.
- *Jungbauer-Hörntirch, S. 235-37, Nr. 229.
- *Kretzschmer-Zuccalmaglio II, S. 39-41, Nr. 15.
- *Kröher, Singen Vldr.
- *Künzig-Werner, Balladenrepertorium, S.41-51, Nr. 7-10.
- *Künzig-Werner, ostdt. Bdn.
- *Lefftz I, S. 99-100, 325-27, Nr. 28.
- *Lewalter IV, S. 7-9, Nr. 5.

- Meier, Balladen I, S. 108-34, Nr. 17.
 Meier, Schwab., S. 296-303, 416, Nr. 167-168.
 Meinert, S. 61-68; 438-39, Nr. 36-37.
 Meisinger, Oberland, S. 44-45, Nr. 37.
 Mittler, S. 76-83, Nr. 84-90.
 Müller, Erzgebirge, S. 92-93.
 *Pinck, Weisen I, S. 103-105, 296.
 *Pinck, Weisen II, S. 111-13, 354-55, Nr. 35.
 Pröhle², S. 10-12, 266--67, Nr. 5.
 *Quellmalz I, S. 1-14, Nr. 1.
 *Rech-Kantor 2 Galizien, S. 16-17, Nr. 10.
 Reifferscheid, S. 32-37, 161-70, Nr. 16-18.
 *Roese, Spinnstubendr. S. 77-94, Nr. 4.
 *Röhrich-Brednich I, S. 27-35, Nr. 1.
 Rösch, S. 88-89.
 *Rosegger-Heuberger, S. 17; Nr. 19.
 Scherer, Jungbrunnen, S. 22-32, Nr. 5.
 Schlossar, S. 338-40, 432, Nr. 309.
 *Schünemann, S. 215, 399, Nr. 93.
 Simrock, S. 15-23, 595-96, Nr. 6-8.
 Stockmann, Altmark, S. 398, Nr. 241.
 Tobler, Schweiz. Vldr. II, S. 170-76, Nr. 6.
 Uhland, Vldr. I. S. 141-157, 1001, Nr. 74; Schriften IV,
 S. 58-65.
 *Weber-Kellermann, S. 77-80, Nr. 5-6; S. 139, Nr. 88;
 S. 313, Nr. 340; S. 378, Nr. 431; S. 466-67, Nr. 550;
 S. 616-17, Nr. 682.
 *Wolfram, S. 61-62, Nr. 33.
Wdh. I, 37; I, 274 (Bode, S. 169-70; 223; Rölleke 9,1, S.
 109-111; S. 474-76).

Auswahl aus den Gebrauchsliederbüchern:

- *Bruder Singer, S. 165.
 *Bündische Jugend, S. 52-53.
bunte garbe, S. 125-27.
 *Kröher, Unsere Lieder, S. 37.
 *Lautenlied II, S. 504-505, Nr. 492.
 Sotke, Unsere Lieder, S. 120-21.
 *Tiroler Ldb., S. 120-21.
 *Was singet und klinget, S. 265-66.
Weltkriegs-Ldrslg, S. 127.
 *Zupfgeigenhansl, S. 65-66.

Nr. V 33 Halewijn

DVA Signatur: DVldr 41 I

Themen:

1 VERSION
TU: 571.1, 110.a, 310.a, 155.b, 420.1, 810.1.b,
650.2, 440, 650, 490, 152, 815.5, 910.2, 823, 445
DP: (L), F, V

Nr. V 34 Ulinger: gerettet

DVA Signatur: DVldr 41 II

Themen:

1 VERSION
TU: 571.1, 110.b, 125.b, 420.1, 310, 815.1, 810.b,
590.5, 155.a, 151.b, 340, 910.2, 650, 960, 823,
250.b
DP: (L), F, V, r, a, G

Nr. V 35 Ulrich: getötet

DVA Signatur: DVldr 41 III

Themen:

1 VERSION
TU: 571.1, 110.b, 310, 815.1, 810.1.b, 590, 151.b,
910.2, 650, 960, 720, 910.1, 850.1
DP: (L), F, V, r, a, g

Nr. V 36 Kaisertochter und Reiter

DVA Signatur: DVldr 41 V (2 Karten)

Themen:

VERSION 1 (mit 6a):
TU: 110.b, 310, 590.3, 650, 960, 590.5, (635.1),
490.2
DP: L, V
VERSION 2 (mit 6b):
TU: 110.b, 310, 590.3, 650, 960
DP: L, V

Beispiel, Fassung I:

Ohne Titel

1. Es reitz ein her vol über feld
in Seinem Beidel hats er kein geld
2. Und Vies der her auf die heide ist kom
jungfrâulein im entgen kom
3. Jungfrâulein volt ihr mit mir gehn,
Sieben tonen gold die Geb ich euch!
4. Sieben tonnen gold und die seint Roth
für man Nie kein Goldener Gab!
5. General ihr Seids ein Strenger Mann
vir reisen drei tag drei langer Nach
da vir veder gegesen noch getrunken haben
6. Dort unten vors dem grünen Vald
dort fliest ein Brunen var Kül und kalt.
dort volen vir essen und trinken Vein.
7. Und wie sie vors den vald ist kom
dort henken ihr Sieben an ein Feigen baum!
8. Jungfäulein volt ihr Henken an ein Feigen baum
oder volt ihr schwimen dem Musel strom
oder volt ihr Kûtzen das flanke schvert
9. Ich volte nich henken an ein feien baum,
ich volt nicht schwimen den Musel strom
ich volte kussen das flanke Schvert!
10. General siet euer ober Rockt aus
Jungfrâulein blut Spritz euch darauf!
11. Und Vie der her den rock auszieht
Jungfrâulein im das haubt abhiebt!
12. Und Vie der Kopf auf der erder lag
die falsche zunge noch drei mal sprich!
13. Fare du in meinigen Sak¹
und nim das horlein in die hand
und blas damit den Vald hinab!
14. Jungfrâulein dacht in ihrigen mund
in hornlein blasen das thut Kein gut!

15. Jungfrâulein die var wolgemuth,
sie steigt general sein hoes Ross
und reiszt damit den Vald hinein!
16. Und Vie sie in den Valde ist kom
general sein bruder Ihr entgen Komm!
17. Jungfrâulein ihr seind vol gemuth
ihr steigt general mein bruder sein ros,
vo ist sich dan mein Bruder!
18. Dort unten vors den grünen Vald
dort fliszt ein brunen var kül und kalt
bey Sieben jungfrâulein er sich aufhalt
19. Jungfrâulein ihr seind Vohl Gemuth
vofon sind euerè Schuh Vol Blut?
20. Gestern habè ich sechs hänn getöd
davon sind meine Schuh fol Blut!
21. Und vie sie fors den vald ist Komt
da gesah sie ihr Sohn hat haub herab
22. Es vird mich reuen mein leben lang
das ich Jungfraulein nicht hab ums leben gebragt.

finis

¹ ms.: hier kein Zeilenbruch

*A 144 428. Handschriftl.
Liederbuch von Frl. Katharina
Hieronimus aus Baumbiedersdorf
(1861-1863). S. 84 ff, Nr. 68.
Sammlung Pinck. Lothringen.

Beispiel, Fassung II:

Ohne Titel

Es ritt ein Rit-ter wohl durch das Ried,
 Er sang ein wun-der - schö-nes Lied.
 Ein Lied - li von drei - er - lei Stim - men,
 das än - net äm Bär - li tu - et klin - gen.¹

1. Es ritt ein Ritter wohl durch das Ried,
 Er sang ein wunderschönes Lied.
 Ein Liedli von dreierlei Stimmen,¹
 Das ännet äm Bärgli tuet klingen.
2. Schöns Anneli, das am Fänster saß,
 Und sich des Singens schier vergaß,
 Könnt i eso singe wie ghöre.
 Wöllt gäbe die Treu und Ehre.
3. Er nahm sie bei dem langen Rock
 Und schwung si uf sis Ross.
 Das Singe, das will i di lehre,
 Witt gäbe die Treu und die Ehre.
4. Sie ritten's wohl ein halbe Stund,
 Und sie rittens unter dem Haselbund,
 Sie sprengten's ganz flink und gar balde,
 In einem stockfinsternen Walde.
5. Der Ritter zog sein Mantel aus,
 Und setzte die schöne Jumpfere drauf.
 Du muesst mir ohlei weneli lause,
 Die goldne Haarlökkli zerzause.

6. So mengi Locke sie ihm zerzog,
So mengi Träne ihr abefloss.
Er schaut ihr wohl under die Auge,
Schöns Jümpferli, was tuet di bedaure?
7. Bedaurisch du's dis Vaters Guét?
Bedauerisch du's di stolze Muet?
Bedaurisch du's din Ehrenkranz?
Er ist zerbrochen, wird nimmermehr ganz.
8. I bedaure's nit mis Vaters Guet,
I bedaure nit mi stolze Muet.
I bedaure dieselbige Tannen,
Wo endlif Jungfraue dran hangen.
9. O Jumpfere, liebe Jumpfere mein,
La dir das nit so grausam sein.
Im Walde hier muesst du ja sterben,
Die zwölfti wirst du bald werden.
10. Ach Ritter, lieber Ritter mein,
Erlaube mir drei Schreielein!
Drei Schreilein erlaub ich dir gerne,
's ist niemer im Walde, der's ghöre.
11. Der erste Schrei und den sie tat,
Den tat sie Gott im Himmel zue:
Ach Vater im Himmel, komm balde!
Sonst muess ich sterben im Walde.
12. Der zweite Schrei und den sie tat,
Den tat sie ihren Eltern zue:
Ach Vater und Mutter, komm balde!
Sonst muess ich sterben im Walde.
13. Der dritte Schrei und den sie tat,
Den tat sie ihrem Brueder zue:
Ach, Brueder, komm geschwind und gar balde.
Sonst muess ich sterben im Walde.
14. Der Bruder war ein Jägersmann,
Der alli Tierli guet schiessen kann.
Der hörte sis Schwesterli schreien.
Die Hunde, die mussten ihm schweigen.
15. Der Bruder zog sein Dägen aus
Und stach den Ritter wohl in den Bauch.
Den Lohn, den will ich dir gebe,
Mis Schwesterli lassest mir lebe!

16. Er nahm sie bei der schneeweissen Hand
Und führte sie wieder ins Vaterland.
Zu Hause kannst schauen und bauen,
solst keinem Ritter mehr trauen!
17. Ach Brueder, lieber Brueder mein,
Wie kann ich dir wohl dankbar sein?
Ich wünsche, dass Gott es dir gebe,
Nah'm Tode das ewige Lebe!

¹ Variation:
das tuet so wunderschön klingen.

*A 28 611. Holziken, Aargau.
Schweizer Archiv 12 400.

Beispiel, Fassung III:

Graf Ulrich.

Schön-ster Ul-rich woll-te spa - zie-ren gehn,
 Flo-ren - tin-chen woll-te mit ihm gehn,
 Flo-ren - tin-chen woll-te mit ihm gehn.

1. Schönster Ulrich wollte spazieren gehn,
 Florentinchen wollte mit ihm gehn,¹
 Florentinchen wollte mit ihm gehn.
2. Sie faßten sich beide an schneeweisse Hand
 Und gingen spazieren in den grünen Wald.
 Und gingen spazieren in den grünen Wald.
3. Und als sie nach dem Wald reinkamen,
 Ein weiß Täublein geflogen kam.
 Ein weiß Täublein geflogen kam.
4. Das Täublein flog ja ihren Gang
 Und sie gingen spazieren in dem grünen Wald.
 Und sie gingen spazieren in dem grünen Wald.
5. Und als sie nach dem Wald reinkamen,
 Trafen sie eine grüne Wiese an.
 Trafen sie eine grüne Wiese an.
6. Schönster Ulrich legte seinen Mantel ab;
 Florentinchen an zu weinen fängt.
 Florentinchen an zu weinen fängt.
7. Florentinchen warum weinst du?
 Weinst du um deinen stolzen Mut,
 Oder ist dir dein Ulrich nicht gut genug

8. Ich weine nicht über meinen stolzen Mut;
Schönster Ulrich ist mir auch gut genug.
Schönster Ulrich ist mir auch gut genug.
9. Oder weinst du um diesen deinen eichen Stamm,
Worunter deine lefte Schwester hang?
Worunter deine lefte Schwester hang?
10. Fürwahr, soll ich die zwölfte sein,
So erlaube mir drei Schreielein!
So erlaube mir drei Schreielein!
11. Den ersten Schrei und den sie tat,
Schrie sie ihren lieben Herrgott an.
Schrie sie ihren lieben Herrgott an.
12. Den zweiten Schrei und den sie tat,
Schrie sie ihren lieben Eltern an.
Schrie sie ihren lieben Eltern an.
13. Den dritten Schrei und den sie tat,
Schrie sie ihren lieben Brüder an.
Schrie sie ihren lieben Brüder an.
14. Die da saßen bei dem kühlen Wein,
Und der Schall schlug ihnen zum Glas hinein.
Und der Schall schlug ihnen zum Glas hinein.
15. Meine Herren, liebe Herren, höret all:
Unsere Schwester Florentinelein schreit im Wald!
Unsere Schwester Florentinelein schreit im Wald!
16. Ach, Ulrich, schönster Ulrich mein,
Wo ist denn unser Schwester Florentinelein?
Wo ist denn unser Schwester Florentinelein?
17. Eure Schwester Florentine ist mir unbekannt,
Sie ging spazieren in dem grünen Wald.
Sie ging spazieren in dem grünen Wald.
18. Ach Ulrich, schönster Ulrich mein,
Wovon sind denn deine Schuhe so rot.
Wovon sind denn deine Schuhe so rot.
19. Meine Schuhe und die sind so rot:
Ich hab geschlacht't ein weiß Täubelein.
Ich hab geschlacht't ein weiß Täubelein.
20. Das Täubelein, das du hast geschlacht't,
Hat unser Mutter auf die Welt gebracht.
Hat unser Mutter auf die Welt gebracht.

21. Florentinelein wurde ins Grab gelegt;
Schönster Ulrich wurde aufs Rad gelegt.²
Schönster Ulrich wurde aufs Rad gelegt.²

¹ Die Wiederholung der 2. Zeile wurde nur unter der Melodie gegeben; ich habe sie im Beispiel vervollständigt. Der Beleg ist die Quelle für neuen Text in der dritten Zeile.

² Variation:
Florentinelein wurde begraben,
Schönster Ulrich frassen die Raben.

*A 88 531. Aufgezeichnet von Frau Krüger (65 Jahre alt) aus Pastow. Durch Gosselck, am 19. Jan. 1928 eingesandt. Abdruck: Landschaft. Vldr. (Bd. 20), Nr. 1. Mecklenburg.

Beispiel, Fassung V:

Ohne Titel

Es rei-tet ein Rei-ter wohl ü-ber den Rhein,
 Er sang ein schö-nes Lied-e-lein;
 Er sang es auf zwei-er-lei Stim-men, Stim - men,
 Daß es in dem Wei-den-tal tut klin-gen.

1. Es reitet ein Reiter wohl über den Rhein,
 Er sang ein schönes Liedelein.
 Er sang es auf zweierlei Stimmen, Stimmen
 Daß es in dem Weidenthal tut klingen;
 Daß es in dem Weidenthal tut klingen.
2. Dies hörte dem König sein Töchterlein
 In ihres Vaters Schlafkammerlein,
 Ich will mit dem Reiter mit reiten, /reiten,/¹
 Sechshunderttausend Meilen;¹
 Sechshunderttausend Meilen.
3. Und als sie in die grüne Heid kamen,
 Die grüne Heid gar kein Ende nahm.
 Wir wollen uns ein bischen ruhen, /ruhen,/
 Wohl in der grünen Heide;
 Wohl in der grünen Heide.
4. Er breitet den Mantel auf's grüne Gras
 Und bat das sie sich bei ihn saß.
 Du kannst mich ein bischen lausen, /lausen,/
 Wohl in der grünen Heide;
 Wohl in der grünen Heide.

5. So manchen Schlüssel² sie zu sich zog
So manchen Träne sie vergoß.
Er gukt ihr wohl in die Augen, /Augen,
Warum bist du so traurig;
Warum bist du so traurig.
6. Was soll ich denn nicht traurig sein
Ich bin dem König sein Töchterlein,
Sie hatte das Wort kaum ausgesagt, /ausgesagt,
Der Kopf ihr vor den Füßen lag;
Der Kopf ihr vor den Füßen lag.
7. Er nahm sie bei Ihrem Goldgelben Haar
Und warf sie in den Brunnen und der war klar,
Hier kannst du liegen und faulen, /faulen,
Mein junges Leben muß trauern;
Mein junges Leben muß trauern.

¹ Wiederholung nur in der 1. Strophe des Originalbelegs ausgeschrieben.

² Öfters heißt es in anderen Fassungen von Roesse "Schätel" (=Scheitel).

*A 149 863. Vorgesungen von Elise Kreiman, aus Markienen, Kr. Friedland, 1911. Sammlung Roesse; "Vorlagen und Ergänzungen zu den Fassungen der 'Lebenden Spinnstubenlieder,' aus dem handschriftlichen Nachlaß v. Roesse." Ostpreußen.